

## PROJEKT „MINI-GRÜNPATEN“

## Garteln mit Botschaft

Die Grundschüler an der Dachauer Straße haben als „Mini-Grünpaten“ die Verantwortung für Blumen und Sträucher übernommen. Der Verein Green City initiierte in der Maxvorstadt das erste Patenschaftsprojekt zwischen Kindern und Pflanzen.

VON SUSANNE BÖLLERT

„Pflanzenpatenschaft zwischen Alina und Margerite“, schreibt die Drittklässlerin Alina auf ein Faltblatt, bevor sie es mit dem Polaroidfoto „ihrer“ Margerite beklebt. Damit hat das Mädchen offiziell die Verantwortung für die Pflanze übernommen, die sie in eines der neuen Beete auf dem Grünstreifen vor ihrer Schule eingesetzt hat. Ob sie die Blume denn auch immer schön gießen und pflegen wird? Die Grundschülerin nickt eifrig. In ihr Patenschaftsdokument wird sie alle Veränderungen an der Margerite eintragen, wie sie wächst, blüht, verblüht und neue Knospen treibt.

Alina und ihre rund 70 Mitschüler der dritten und vierten Klassen der Grundschule an der Dachauer Straße sind ganz begeistert von ihrer neuen Rolle als Mini-Grünpaten. Drei Tage lang haben die Kinder unter Anleitung des Vereins Green City e.V. in der Erde gebuddelt, gesät, gepflanzt und sich in Workshops mit dem Nutzen von Fassaden- und Dachbegrünung für das Stadtklima sowie den Zusammenhang von Boden, Pflanzen und Recycling befasst.

Die Mitarbeiter von Green City wollen mit dem Schulprojekt nur den Anstoß für eine nachhaltige Beschäftigung mit dem Gärtnern geben – die langfristige Pflege der vom Bezirksausschuss des Viertels sowie der Regierung von Oberbayern mitfinanzierten Hochbeete liegt in Zukunft in den Händen der Schüler und



In den Händen der Schüler: Die Drittklässler Ilja, Saiana, Finn, Abigail und Rika (von links) bepflanzen Tetrapaks mit Erdbeeren, Knoblauch oder Thymian. Besonders Erdbeeren sind hoch im Kurs. FOTOS: SUSANNE BÖLLERT



Grüne Daumen: Die Klasse 3g bepflanzt das Beet vor der Schule an der Dachauer Straße. Hinten links Jonas Würtele von Green City, der Mit-Initiator der Aktion.

ihrer Klassenlehrer. „Mit dem Grünpatenvertrag verpflichtet sich die Schule nach Abschluss des Projektes, die Beete in Zukunft zu gießen und zu pflegen“, erklärt Projektleiter Jonas Würtele, der gemeinsam mit den anderen

Helfern des Umweltschutzvereins noch heuer zum Nachschneiden der Obststräucher und im Frühjahr zur Aussaat wiederkommen wird. „Wir haben extra eine Mischung aus Pflanzen gewählt, bei der zu jeder Jahreszeit et-

## Das Projekt „Mini-Grünpaten“

Hervorgegangen sind die Mini-Grünpaten aus dem Grünpatenprojekt, das Green City seit 2011 betreibt und bei dem Anwohner oder Ladenbesitzer im gesamten Stadtgebiet die öffentlichen Flächen vor ihren Häusern oder Geschäften begrünen. Green City fungiert hierbei als Schnittstelle zwischen dem Gartenbaureferat und den Anwohnern. Der Verein beantragt die Genehmigung, besorgt die Pflanzen und die Erde. Die Beete zwischen Parkplätzen, entlang der Straßen oder unter Bäumen werden hauptsächlich von den Anwohnern angelegt, jedoch mit Unterstützung von Green City. In einem Grünpatenvertrag mit dem Verein verpflichtet sich der Pate, das Beet auch in Zukunft zu pflegen. „Durch diese Aktion wird nicht nur der Straßenraum verschönert, sondern auch die Beziehung zwischen den Anwohnern gestärkt“, erklärt Jonas Würtele von Green City. Rund 30 solcher Projekte seien seit 2011 realisiert worden.

„Die Kinder helfen mit, dass ein neugieriger Passant, der die emsig werkenden Schulkinder beobachtet, will wissen, was hier genau passiert. Damit wäre noch ein Ziel der erstmals stattfindenden Mini-Grünpaten erreicht.“

ihre Stadtviertel schöner und grüner wird“, sagt Nitsch, so hätten nicht nur sie selbst etwas davon, sondern auch die Anwohner.

Aus diesem Grund wurde auch nicht der Pausenhof, den ja nur Schüler und Lehrer betreten dürfen, als Pflanzort gewählt, sondern mit Genehmigung des Gartenbaureferates der für jedermann sichtbare Grünstreifen vor der Schule. Die Voraussetzung, über eine einsehbare, öffentliche Fläche zu verfügen, konnte aber längst nicht jede der von Green City angesprochenen Schulen erfüllen. Nur zwei von 25 machen in diesem Jahr mit. Die Grundschule in der Guldeinstraße besuchen die Green City-Mitarbeiter im Anschluss an das Pilotprojekt in der Maxvorstadt, um auch im Westend Mini-Grünpaten auszubilden – 140 an der Zahl.

Einen weiteren Grund für die eher verhaltene Beteiligung der Münchner Grundschulen heuer sieht Irene Nitsch in dem Umstand, dass bei vielen Einrichtungen Baumaßnahmen im Zuge der Ganztageeinführung anstünden: „Das Anlegen von Beeten macht natürlich wenig Sinn, wenn sie in Kürze wieder weg müssten.“

Darüber, wie sinnvoll das Mini-Grünpatenprojekt an der viel befahrenen Dachauer Straße ist, sind sich die Klassenlehrerinnen und Schulleiterin Anke Bichler indes einig: „Gerade hier in der Maxvorstadt hat ja kaum ein Kind einen Balkon, geschweige denn einen Garten und damit überhaupt keine Möglichkeit zum Gärtnern.“ Damit die Schüler etwas mit nach Hause nehmen können von ihrem neuen Pflanzenwissen und ihrer grünen Verantwortung, setzen sie noch Knoblauch, Mauerpfiffer und Erdbeeren in aufgeschnittene Tetrapaks, die sie auf dem Fensterbrett im Kinderzimmer platzieren können. Besonders die Erdbeeren sind hoch im Kurs. Schülerin Saiana jubelt: „An meiner Pflanze sind drei Erdbeeren! Die werde ich gleich aufessen.“

## Zweckentfremdung aus Nächstenliebe

Flüchtlings-Drama: Innere Mission muss bei den Bezirksausschüssen um Geld betteln, weil der Freistaat zu wenig Dolmetscher bezahlt

Um Dolmetscher bezahlen zu können, die man zur Verständigung mit Flüchtlingen aus Afghanistan, Eritrea und Syrien in den Erstaufnahmeeinrichtungen braucht, zapft die Innere Mission jetzt die Budgets der Bezirksausschüsse (BA) an. Eigentlich eine Zweckentfremdung – der Sozialverband weiß sich jedoch nicht anders zu helfen.

In mehreren Stadtbezirken wurden in den vergangenen Tagen entsprechende Anträge eingereicht. In Berg am Laim (BA 14) sowie Thalkirchen-Obersendling-Forsternried-

Fürstenried-Solln wurden jeweils 1500 Euro beantragt, in Schwabing-Freimann waren es 4500 Euro. Das habe man „aus Verzweiflung“ gemacht, erklärt Andreas Herden, Pfarrer und Abteilungsleiter für Migration bei der Inneren Mission.

Um ordentlich arbeiten zu können, bräuchten die Mitarbeiter der Sozialberatungen in den Aufnahmeeinrichtungen Dolmetscher für die Sprachen Tigrina, Dari, Urdu, Paschtu und Arabi. Das Problem: Der Freistaat gibt dafür kein Geld. „Nur bei lebensbedroh-

lichen medizinischen Fällen“, sagt Herden. Man müsse den Flüchtlingen aber auch erklären, wo sie seien, wie Abläufe und Hausordnungen aussehen, welche Hilfen es gibt, welche Anhörungen anstehen. „Das zahlt uns niemand.“ Zur Sozialberatung kommen medizinische Themen wie Allergien, Behinderungen, seelische Verwundungen oder die richtige Einnahme von Medikamenten. Der zuständige Arzt könne hier zwar Dolmetscherdienste beantragen, „aber bis die genehmigt sind, ist der Asyl-

bewerber schon längst wieder weg aus der Erstaufnahme.“

Wegen dieser sehr persönlichen Daten könne man sich auch nicht mit „Sprachmittlern“ behelfen, sondern brauche zur Verschwiegenheit verpflichtete Dolmetscher. Kosten: 200 Euro pro Tag. „Wir versuchen immer halbe Tage zu organisieren, bei denen dann mit mehreren Personen gesprochen wird“, berichtet Herden.

Die Innere Mission versucht, die Dolmetscher über Spenden und Sponsoren zu finanzieren – und nun auch

über die Bezirksausschüsse. In den Stadtteilgremien fühlt man sich eigentlich nicht zuständig. „Das ist Aufgabe des Freistaats und der Regierung von Oberbayern“, erklärte CSU-Bezirksrat Anton Spilbauer vom BA Berg am Laim. Zudem entsprechen es nicht den Vergabe-Richtlinien für BA-Budgets, wonach das Geld primär in nachhaltige Stadtteilprojekte fließen soll. Aus Gründen der „Nächstenliebe und Humanität“ gewährte das Bergam-Laimer Gremium dennoch den Zuschuss – ausdrücklich

nur dieses Mal. „Damit vor Ort konstruktiv gearbeitet werden kann.“ Ähnlich sehen die Begründungen in den anderen Ausschüssen aus, die die Dringlichkeit sahen und mit der Bezuschussung eskalierend wirken wollen. Der Thalkirchner BA forderte jedoch Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) auf, bei den zuständigen Stellen im Freistaat die erforderlichen Leistungen für Dolmetscherdienste einzufordern. Auch in Berg am Laim regte man eine Kostenerstattung vom Freistaat an. CARMEN ICK-DIETL

## SCHWABING

## Nach Brand: Sporthalle auf unbestimmte Zeit gesperrt

Nach einem Brand am Dach der Morawitzky-Sporthalle muss diese noch für unbestimmte Zeit gesperrt bleiben. Dies teilte das Baureferat der Stadt am Montag auf Anfrage unserer Zeitung mit. Unter anderem war Löschwasser in die Halle eingedrungen, sodass diese noch immer entfeuchtet werden muss. Entsprechend sei auch noch nicht klar, welche Folgeschäden eventuell noch zu beheben sind, so eine Pressesprecherin des Baureferates. Das unter der Sporthalle gelegene Schulschwimmbad sei

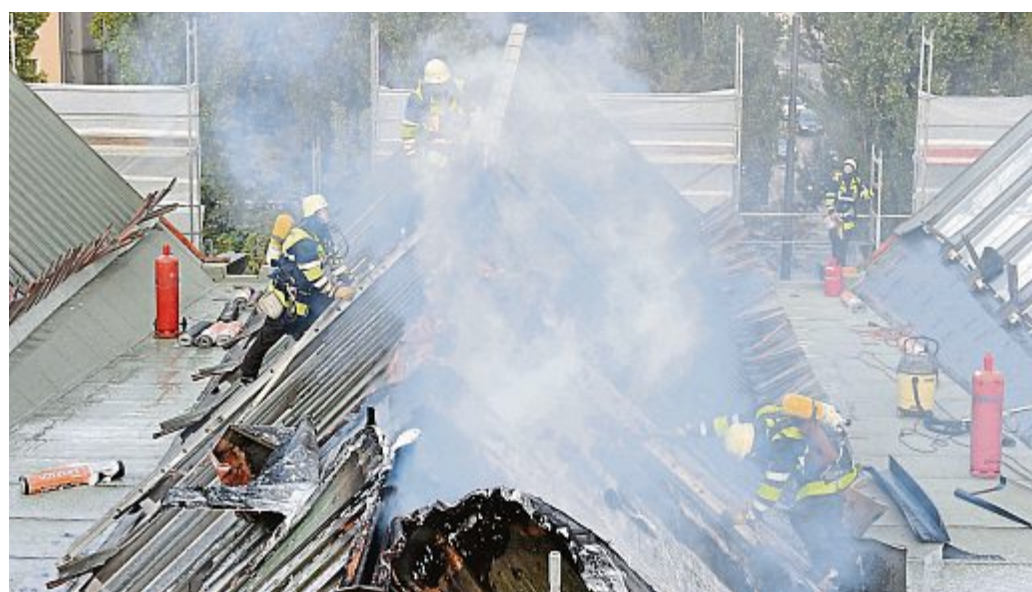
hingegen seit der zweiten Oktober-Woche wieder zu benutzen, hieß es.

Die Sportanlagen werden sowohl vom Maximiliansgymnasium wie auch vom Oskar-von-Miller-Gymnasium genutzt. Zudem hat der MTSV Schwabing dort Hallenzeiten und auch das Schwimmbad wird extern genutzt. Das Schulreferat sucht derzeit noch nach Ausweichmöglichkeiten für die betroffenen Gruppen, erklärte eine Sprecherin. Bis dahin bleibt als Alternative die Freisportanlage an der Morawitzky-

straße – doch der Winter steht vor der Tür.

Wie berichtet, war am 11. September auf dem Dach der eingerüsteten Turnhalle ein Brand ausgebrochen. Als die Feuerwehr eintraf schlugen bereits meterhohe Flammen empor, die Dachhaut wurde großflächig beschädigt. Der Schaden wurde damals auf rund 200 000 Euro geschätzt. Die Brandursache ist offenbar weiter unklar. Laut der Stadt liegt noch kein Ergebnis seitens der Brandermittler vor, hieß es.

SVEN RIEBER



Die Feuerwehr beim Löschen des Brandes. An der Turnhalle entstand durch das Feuer ein Schaden von rund 200 000 Euro. FOTOS: FEUERWEHR

## AKTUELLES IN KÜRZE

## Maxvorstadt: Mann ertappt Einbrecher

Auf frischer Tat hat ein 26-Jähriger in der Maxvorstadt zwei Einbrecher überrascht, die gerade über den Balkon in die Wohnung seines Vaters einsteigen wollten. Nach einem Gerangel konnten die Täter jedoch fliehen. Laut Polizei kam der Sohn am Freitag gegen 20.30 Uhr gerade zu der Wohnung an der Augustenstraße und beobachtete zwei unbekannte Männer. Einer stand Schmiere, während der andere auf den Balkon der im Hochparterre gelegenen Wohnung kletterte. Als der Sohn die beiden Täter überraschte, brach ein Gerangel aus, in dessen Verlauf der 26-Jährige einen der Einbrecher an der Nase verletzte. Dennoch gelang es diesem, vom Balkon zu springen und mit seinem Mittäter über die Steinheilstraße stadteinwärts zu flüchten. Die Polizei bittet Zeugen um Hinweise unter 089/291 00. ary

## Emil Mangelsdorff im Pelkovenschlüssel

Emil Mangelsdorff (Jahrgang 1925) ist eine prägende Größe der deutschen Jazz-Szene. Bereits mit 15 Jahren gründete er seine erste Band: die „Hot Club Combo“. Schon damals stand der Musiker unter Beobachtung der Nazis und wurde schließlich von der Gestapo verhaftet und an die Ostfront geschickt.

Anzeige

**Ankaufsstelle**  
seit über 40 Jahren  
Damenstiftstraße 2  
Diskret und Fair  
Bargeld sofort für  
Marken Uhren Rolex, Omega, IWC Breitling u.v.m.  
Gold, Silber, Platin, Schmuck  
Zahngold  
Mo.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 11-16 Uhr  
Tel. 089 / 26 01 16 40  
www.jwp-munich.de

Nach seiner Kriegsgefangenschaft in Russland entwickelte er sich in den folgenden Jahrzehnten zu einer festen Größe des deutschen Jazz. Obwohl Mangelsdorff sich neuen Trends nie verschlossen hat, kehrt er immer wieder zu seinen musikalischen Wurzeln zurück, die im Swing, Bebop und Blues liegen. Am Freitag, 24. Oktober, steht der 89-Jährige erneut auf der Bühne und präsentiert mit dem The Emil Mangelsdorff Quartet – mit Bob Degen am Piano, Bassisten Sven Falter und Jazzdrummer Matthias Gmelin – eine frische Interpretation bekannter Jazz-Standards. Veranstaltungsbeginn ist um 19 Uhr im Kultur- und Bürgerhaus Pelkovenschlüssel (Moosacher St.-Martins-Platz 2). Die Karten kosten 24 Euro und können vorab bei Robra-Optik (Pelkovenstr. 59), der Pelkoven-Apotheke (Bunzlauer Str. 15), sowie online (www.dieLinie1.de) erworben werden. pjh

## Münchner Hoagartn in Sendling

Gemütlich gemeinsam singen und musizieren – der nächste „Hoagartn“ findet am 31. Oktober im Sendlinger Augustiner Schützengarten (Zielstattstr. 6) statt. Zum Singen angemeldet haben sich unter anderem der Boarische Harfendreiklang sowie der Perlacher Dreisang. Saalöffnung ist ab 18 Uhr, der Eintritt ist frei. pjh